Zeitschrift: Heimatbuch Meilen

Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen

Band: 27 (1987)

Rubrik: Eine Anschaffung fürs Leben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine Anschaffung fürs Leben

Elisabeth Schneider

Keine fünf Jahre steht unsere Gartenbank unter dem Ahorn, vom Zimmermann mit viel Liebe aus einem halbierten, leicht geschwungenen Eichenstamm gefertigt und gegen das Faulen auf zwei Waschbetonplatten gestellt. Eiche – das Symbol für Standhaftigkeit und Stärke; noch unsere Kindeskinder würden auf unserem «Abigbänkli» sitzen und ihren Kindern Blumen und Käfer zeigen. Schwer steht sie da, die Eichenbank, und gibt Ausblick auf den langsam verlandenden Teich und den zur Magerwiese erklärten, verunkrauteten Rasen . . .

Die Witterung kann unserer Bank nichts anhaben. Sie hat es schon mit allen Mitteln versucht: Wochenlange sibirische Kälte, schier endlose Trockenheit in sengender Hitze, Regengüsse abwechselnd mit hoher Sonneneinstrahlung – ein paar längsziehende Risse im Holz sind die Folgen; die Sitzfläche ist nach wie vor glatt und freundlich.

Letzten Sommer entdeckten wir entlang den Längsrissen auf der Unterseite einige Reihen kleiner Pilze. Wir verdrängten die Erinnerung an den Hausschwamm, der unsere fast neuen, dick gestrichenen und gefirnissten Fensterläden innert drei Jahren vollständig zersetzt und eine Neuauflage in Aluminium veranlasst hatte, und fanden die Pilze lustig.

Dieses Jahr erschienen die Pilze wieder, etwas grösser, scheint uns. Wir sitzen auf der Bank, um ein paar Sonnenstrahlen zu geniessen, ehe das Tagwerk weitergeht. Da setzt sich ein Insekt mit zwei Körpern kurz neben uns. Irritiert fliegt es nochmals fort, um dann umso sicherer wieder zu landen. Es ist so ein heimlicher Untermieter, der seine Brut in hohlen Röhren, Stengeln oder finstern Rillen unterbringt, eine Solitärwespe mit einer erbeuteten Schwebfliege, die sie jetzt ihrer Brut als Nahrungsvorsorge einbringen will. Wo die wohl brütet?

Ja, wo wohl? In unserer Bank! In einer gar nicht so kleinen Öffnung auf der Rückseite der Sitzfläche sehen wir sie geschäftig hin- und hergehen und dann verschwinden. Etwas später wird etwas Weisses aus dem Loch geschoben – Sägemehl! Und das häuft sich bereits auf dem Boden unter der Bank! Überhaupt, die Rückseite dieser Bank! Da krabbelt noch etwas in einer Öffnung, und nur wenige Zentimeter neben diesem zweiten Schlupf warten schon zwei kleine Schlupfwespchen, um auf ein neu eingebrachtes Nahrungstier oder ein frisch gelegtes Ei heimlich ihr eigenes Ei zu setzen.

Weiter drüben ein Loch von einem ganzen Zentimeter Durchmesser, sauber ausgesägt. Da drin muss der Bockkäfer, den ich vor einigen Tagen auf einer Dahlie beim Honigsaugen beobachtet hatte, seine Jugend verbracht haben – vielleicht

war es auch der seltenere, riesige Eichenbock? Da legen die Weibchen ein kleines Ei ins harte Holz, eine winzige Made schlüpft und nagt Gänge ins Holz, um sich zu ernähren. Drei Jahre später schlüpft der fertige Käfer aus dem bereits zentimeterweiten letzten Gang ins Freie. Drei solcher Ausschlupflöcher finde ich auf der Rückseite unserer Bank. Und ich bemerke, dass dort, wo die Pilze wachsen, das Holz ganz schwammig ist, für eine Wespe leicht anzunagen.

Heute, am ersten sonnigen Tag seit jener Entdeckung, liegt ein zweites Häufchen Sägemehl unter der Bank, einen halben Meter neben dem ersten. Wie viele werden es Ende Sommer sein? Und wie gross die Pilze nächstes Jahr?

Gründlicher als geplant, ordnet sich die Bank in unseren naturfreundlichen Garten ein. Daneben liegt ein Bündel letztjähriger Brombeerruten, liebevoll als Brutplatz für solitäre Bienen und Wespen zusammengebunden und plaziert. Hinter dem Haus steht ein Buchenklotz, versehen mit vielen Löchern verschiedenen Kalibers für den gleichen Zweck. Auf der Sims beim Sitzplatz liegt eine mit hohlen Pflanzenstengeln angefüllte alte Konservendose – muss es nun wirklich auch noch unsere Eichenbank sein?